

Stellungnahme der Gemeinde Herz-Jesu Sterkrade zum ersten Entwurf der KOG vom 01.04.2017 bzgl. eines Votums der Pfarrei St. Clemens Sterkrade im Rahmen des Pfarrentwicklungsprozesses (PEP)

Mai 2017

Zur Entstehung dieser Stellungnahme:

Die nachfolgende Stellungnahme wurde in den Gremien der Gemeinde Herz-Jesu Sterkrade erarbeitet. Vorbereitet durch den Vorstand des Gemeinderates wurde das Konzept in einer gemeinsamen, öffentlichen Sitzung am 25.04.2017 von Gemeinderat und Verwaltungsausschuss diskutiert und verabschiedet, um es ursprünglich bereits auf der Pfarrgemeinderatssitzung am 05.05.2017 vorzustellen. Nachdem in dieser PGR Sitzung die Rückmeldungen der Gemeinden noch nicht besprochen, aber weitere Vorgaben für die Stellungnahme und ihre Vorstellung am 10.06.2017 im Rahmen des nächsten Zukunftstags aller Pfarreimitglieder diskutiert wurden, haben die Gremien der Gemeinde Herz-Jesu Sterkrade die vorliegende Fließtextversion abgestimmt.

Anmerkung:

Bei der Erstellung der beiden Simulationen wurde die finanzielle Grundlagenarbeit zur Bewertung der einzelnen Immobilien geleistet. Diese ist äußerst hilfreich auf dem Weg zu einem gemeinsamen Vorschlag der Pfarreigremien per Ende 2017. Wir möchten daher als Gemeinde Herz-Jesu der KOG und insbesondere der Untergruppe Votum ausdrücklich unseren Dank für die umfangreiche Arbeit aussprechen. Dieser Dank wird in keinster Weise dadurch relativiert, dass wir uns nachfolgend kritisch mit der Frage auseinandersetzen, ob die beiden am 01.04.2017 vorgestellten Simulationen bereits eine gute Basis für die zukünftige Struktur der Großpfarre St. Clemens bieten.

Stellungnahme zum am 01.04.2017 vorgestellten ersten Entwurf der KOG:

Es ist nicht zu erkennen, dass die im ersten Teil des KOG Entwurfs dargestellten pastoralen Überlegungen in den im zweiten Teil vorgestellten Strukturvorschlag

eingeflossen sind. Pastorale Erwägungen spielen scheinbar keine oder zumindest eine nicht erkennbare Rolle bei den konkreten Festlegungen der beiden finanziellen Simulationen. Die finanzielle Sichtweise dominiert den Vorschlag der KOG, sie ist offenbar überwiegend vor dem Hintergrund entstanden, langfristig einen ausgeglichenen Haushalt zu erreichen.

Die beiden Simulationsmodelle selbst erscheinen uns zu statisch, d.h. es wurden so lange Gebäude auf C1 oder C2 gesetzt, bis in Simulation 2 ein langfristiger Ausgleich des Pfarrhaushalts erreicht wurde. Außergewöhnliche Ideen (Umbau, Neubau, neue Standorte, Kooperation, etc.) und die zugehörige Prüfung ihrer Machbarkeit fehlen ebenso wie einmalige Erlöse aus dem Verkauf von Immobilien oder zusätzliche Einnahmequellen; zumindest wurden sie in diesem Modell nicht berücksichtigt.

Die Gründe für die Auswahl der beiden Kirchenstandorte im Strukturvorschlag (St. Josef Schmachendorf und St. Clemens) ist unseres Erachtens aus dem am 01.04.2017 vorgestellten Konzept nicht zu verstehen. Rahmenbedingungen wie Anzahl Gottesdienstbesucher, Verbände, Jugendarbeit, Auslastung der Gemeindeheime, Angebote für Kinder/Jugend und bestehende Jugendarbeitsstrukturen, das schulpastorale Umfeld, Angebote und Aktivitäten für Senioren, das Bevölkerungsumfeld, etc. scheinen bei der Wahl nicht eingeflossen zu sein. Eine ausschließlich auf die Erreichbarkeit aus dem Pfarrgebiet erfolgte Festlegung unter zu geringer Berücksichtigung pastoraler Erwägungen scheint uns nicht sinnvoll. Es besteht daher die Gefahr, dass heute vorhandene, vitale Gemeindestrukturen, die eine starke Grundlage für das zukünftige Pfarreileben sein könnten, unnötig zerschlagen werden.

Die in Simulation 2 übriggebliebenen Gebäude, eine Kirche in der Südgemeinde und eine Kirche sowie ein Gemeindeheim in der Nordgemeinde, liegen unseres Erachtens weit unter dem pastoral notwendigen Minimum. Insbesondere wäre die Reduktion der Immobilien in der Südgemeinde allein auf die St. Clemens – Kirche ohne ein einziges Gemeindeheim für heute ca. 19.500 Katholiken ein de facto Rückzug der katholischen Kirche aus dem Süden des Stadtbezirks. Die heute vorhandenen, an die drei anderen Standorte St. Josef Buschhausen, Liebfrauen

und Herz-Jesu Sterkrade gebunden Aktivitäten würden so die Grundlage entzogen ohne Alternativen anzubieten.

Im Ergebnis lehnt die Gemeinde Herz-Jesu daher den Vorschlag der KOG in seiner jetzigen Form mehrheitlich aus den oben genannten Gründen ab. Simulation 1 führt im Jahr 2025 zu einer deutlichen Unterdeckung und ist somit aus finanziellen Gründen nicht umsetzbar, die Umsetzung von Simulation 2 würde nach der mehrheitlichen Ansicht der Gemeindegremien keine tragende Basis für die katholische Kirche in Sterkrade und ihre pastorale Arbeit bis 2030 bieten.

Die Ablehnung des ersten Entwurfs und die nachfolgenden Alternativvorschläge und Empfehlungen sind dabei nicht als Kritik an der KOG, sondern als der konstruktive Beitrag der Gemeinde Herz-Jesu auf dem Weg zu einem neuen Pfarreimodell für St. Clemens zu sehen.

Skizze eines alternativen Vorschlags und weitere Empfehlungen:

Der Strukturvorschlag für die zukünftige Gestalt der Pfarrei St. Clemens sollte aus den pastoralen Anforderungen heraus entwickelt werden und bzgl. der Standorte und Immobilien einem pastoral notwendigen Minimum genügen. Ein finanziell ausgeglichener Haushalt ist dabei Bedingung, nicht Ziel.

Die bisherigen, in der Phase Sehen erarbeiteten Konzepte, an denen alle Gremien der acht Gemeinden, aber auch viele Verbände und weitere aktive Katholiken unserer Pfarrei mit viel Engagement und großem Arbeitsaufwand gearbeitet haben und die somit eine wertvolle Quelle vieler Ideen darstellen, sind unbedingt im zu erarbeitenden Konzept zu berücksichtigen. Die Gemeinde Herz Jesu verweist dabei insbesondere auf ihr in der Abschlussveranstaltung zur Phase Sehen (04.02.2017 in St. Josef Schmachtendorf) vorgestelltes Konzept „für eine Kinder-, Jugend, und Schulpastoral in der Pfarrei St. Clemens“, welches sowohl in der gedruckten Broschüre als auch auf unserer Pfarreihomepage veröffentlicht wurde und aus unserer Sicht weiterhin ein wertvoller Baustein der zukünftigen Pfarreiarbeit darstellen sollte.

Auch wenn wir wie oben genannt die konkrete Standortwahl der KOG (Kirchen in St. Clemens und St. Josef Schmachtendorf) nicht verstehen und gutheißen,

möchten wir zum jetzigen Zeitpunkt keinen konkreten Gegenvorschlag unterbreiten. Vielmehr fordern wir ein, dass bei der Standortwahl die pastorale Ist-Situation, das aktuelle Gemeindeleben und das Umfeld im jeweiligen Stadtteil (Schulen, Bevölkerungsstruktur, etc.) als Grundlage verwendet werden sollte. Bestehende, aktive Strukturen sollten erhalten, die Aufteilung der Katholiken in Sterkrade (60% leben in der zukünftigen Südgemeinde) berücksichtigt werden. Dabei können wir als Gemeinde Herz-Jesu die folgenden Aktivposten in die Gesamtpfarrei einbringen:

- Herausragender Standortvorteil für das Thema Kinder, Jugend und Schule, eine Thematik auf die Tabgha gerade nicht abzielt, weil deren Ausrichtung nicht auf die Übernahme pfarrlicher Kinder- und Jugendarbeit abzielt.
- Höchste Kirchenbesucherzahlen in der Pfarrei, bistumsweit in der Spitzengruppe bei den Kommunionkinderzahlen
- Generationenübergreifende Verbandsarbeit, optimale Einbettung und Verzahnung im Gemeindeleben
- Das Gemeindegebiet Herz-Jesu hat den höchsten Anteil von unter 18-jährigen in Oberhausen
- Die Integrations- und Strahlkraft von Herz-Jesu geht weit über die Gemeindegrenzen hinaus

Bei der Abbildung der zu wählenden Standorte in der finanziellen Simulation sollten statt einer statischen Betrachtungsweise neue Wege gedacht werden („Querdenken“), um aus der Instandhaltungs- und Betriebskostenfalle zu entkommen. Entsprechende Machbarkeitsstudien sollten initiiert oder extern in Auftrag gegeben werden, um hier eine betriebswirtschaftlich fundierte Basis zu legen. Konkret könnten wir uns dabei die folgenden Richtungen vorstellen:

- Veräußerung von noch vorhandenem Immobilienvermögen oder dauerhafte Vermarktung / Vermietung von Immobilien zur Erzielung von signifikanten Einmalerlösen und kontinuierlichen Zusatzeinnahmen.
- Abriss bestehender, kostenintensiver Immobilien, auch von Kirchen. Bei aller emotionaler Betroffenheit müssen wir bereit sein, die Maxime „Standorte sind prinzipiell wichtiger als Gebäude“ konsequent zu Ende zu denken, auch wenn das zu schmerzhaften Veränderungen bzgl. der Gebäude, insbesondere der Kirchengebäude in unserer Pfarrei führt.
- Verwendung der Einmalerlöse für Neubauten an Standorten die pastoral Sinn machen. Ein Neubau insbesondere von Kirchengebäuden, ggf. unter der Regie von neu zu gründenden Kirchbauvereinen würde bei allem Abbau und Aufgeben von Immobilien und Strukturen einen Kontrapunkt setzen, der ein Aufbruchsignal sein kann.

Da wir in unserer Pfarrei sicherlich über vielfältige Kompetenz im Immobilienbereich verfügen, wir aber insbesondere bei den ehrenamtlich Aktiven nicht die kurzfristig notwendige Kapazität aufbringen können, sollten wir externe Fachleute zum Beispiel von der Stadtparkasse Oberhausen einbeziehen, um die Finanzierbarkeit ggf. neu zu bauender Kirchen und Gemeindeheime zu berechnen und als Umsetzungspartner zur Verfügung zu stehen. Neben dem Erlös aus Immobilienverkäufen setzen wir hier insbesondere bei möglichen Neubauten auf deutlich geringere Wartungskosten. Diesen Kostenvorteil sollten wir auf mindestens 20 Jahre in die Simulation einrechnen.

Zusammenfassend bleibt festzuhalten, dass die gemeindlichen Ist-Situationen und die pastoralen Anforderungen den zukünftigen Strukturvorschlag für die Pfarrei St. Clemens bestimmen sollten und wir im finanziellen Modell die Mittel und Wege finden müssen, um diese pastoralen Vorgaben in einem ausgeglichenen Haushalt abzubilden.